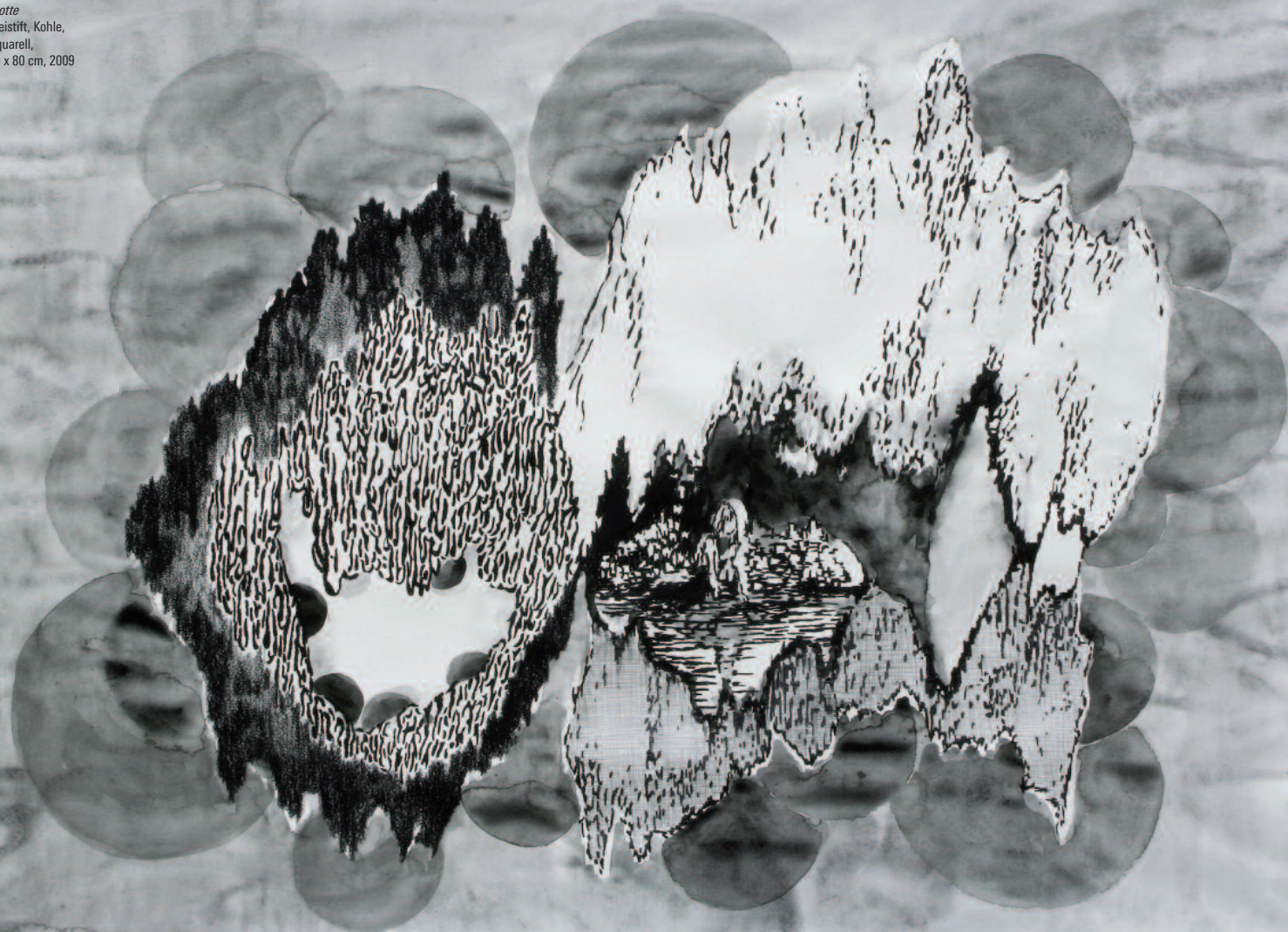




ALEXANDRA SONNTAG

Bevorzugte Landschaft

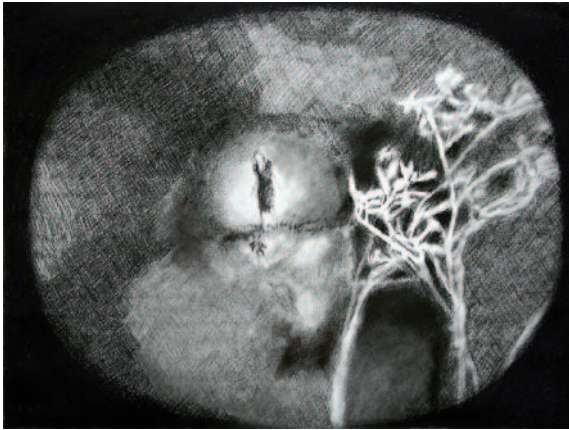
Grotte
Bleistift, Kohle,
Aquarell,
60 x 80 cm, 2009



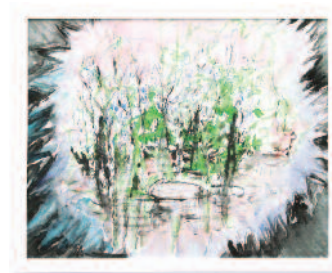
ALEXANDRA SONNTAG

Bevorzugte Landschaft

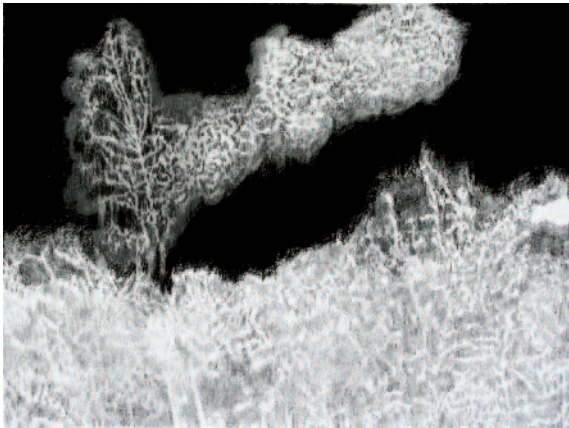
Zeichnungen und Aquarelle



Frau im Lichtkegel
Bleistift, Kohle
Pigment
60 x 80 cm, 2009



Lichtung
Aquarell
24 x 32 cm
2009

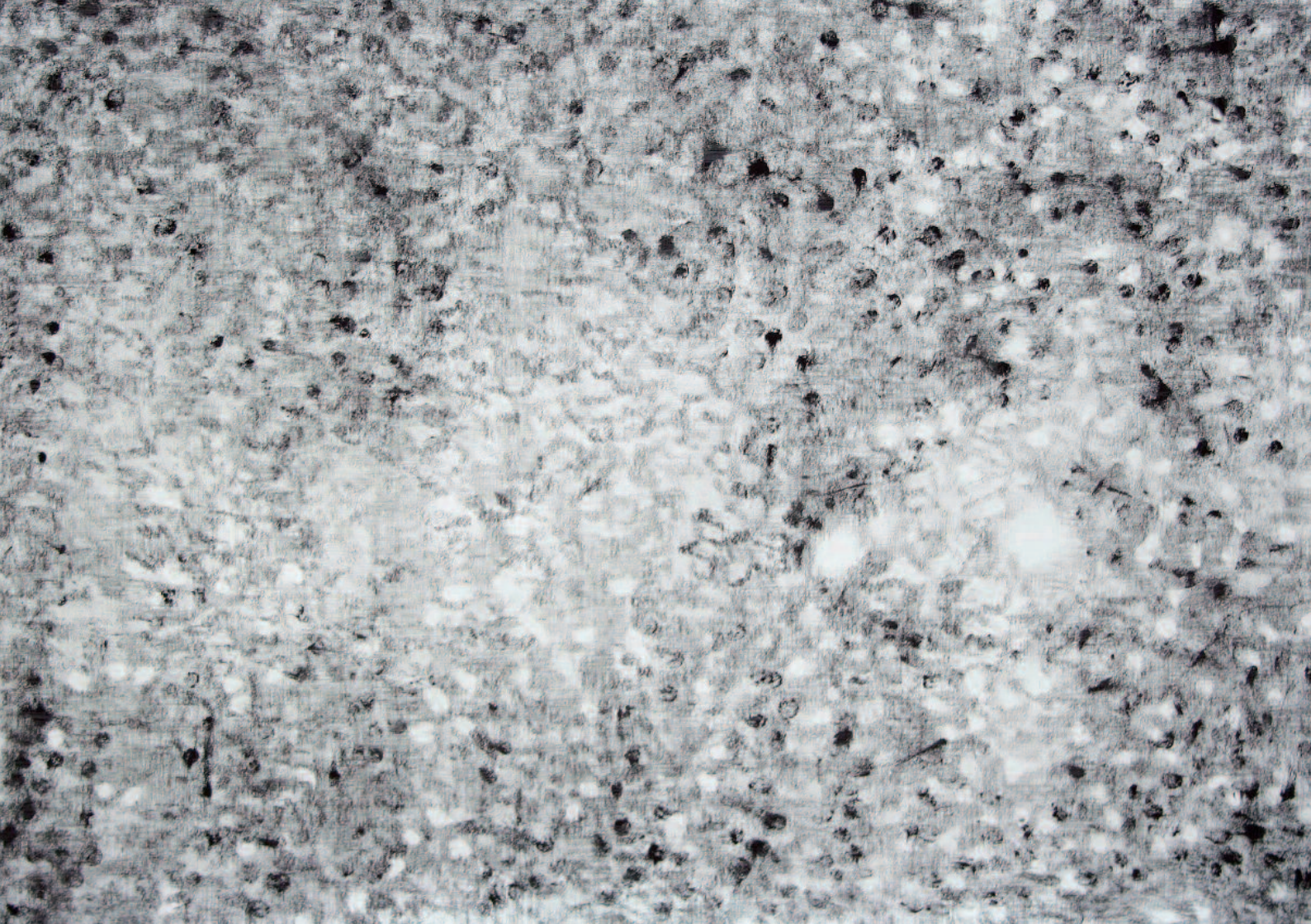


Lichtung
Aquarell
24 x 32 cm
2009



Frau in Landschaft
Bleistift, Kohle
Pigment
60 x 80 cm, 2009

gegenüber:
Rauschen
Bleistift, Kohle
Pigment
60 x 80 cm, 2009



Nachschattengewächse

Seltsame Dinge geschehen - bei Alexandra Sonntag regelmäßig. Ihre künstlerische Entwicklung, wenn man möchte, ‚phylo‘ - wie ‚ontogenetisch‘, verläuft gegen den Strich, als Wendung von einer (nie vollständigen) Abstraktion zur Figuration; von der Sturm & Drang-Phase wüst-kollossaler Ölgemälde der Jahrtausendwende über die Serie von *Frauen in dunklen Räumen* des letzten Jahres bis hin zu den rezenten dunklen dunklen DUNKLEN grafischen Arbeiten. Ich sagte es schon mal (Meyer 2009: 12), doch wiederhole es gern: Sonntag *erarbeitet* sich ihre Sujets und Werkreihen; nichts läge ihr ferner denn der werkstattfaktmäßige Output verschiedener Motive im immergleichen Stil/Muster.

Es ist die Zeichnung, Grafik, die momentan im Fokus des Sonntagschen Interesses steht, und typischerweise muss auch hier ausprobiert werden; altmodischer Kohlestift, ungesundes Oxid, Schraffurgitter mit hartem Bleistift drübergelegt, einige Aquarelltupfer, letztlich noch die Pinselzeichnung, gern auch alles in Kombination. Dass hier Risiko impliziert ist, ja geradezu gesucht wird, Gelingen nicht garantiert werden kann, liegt auf der Hand. Auf dem Tisch hingegen liegt gerade Willi Baumeister, daher treffend zur Realisation: „Wie der Schmied, der zuerst einige Male leer daneben schlägt, um seines eigenen Rhythmus gewärtig zu sein, läßt er [der Künstler, I.M.] langsam seine Empfindungen am Widerstand des Materials sich entwickeln“ (1960: 173). Die These sei gewagt, dass sich Sonntag seit geraumer Weile *mimetisch* verhält, allerdings nicht im Sinne einer gräulichen und logisch kaum überzeugenden Abbild- oder Handlungstheorie aristotelischer Provenienz, die seit Jahrhunderten nur zu Verwirrungen führte, sondern eher adornesk, denn nicht nur notierte Adorno epistemisch einigermaßen verblüffend „das untülbare Moment von Mimesis in aller Erkenntnis“ (1975: 153), sondern ästhetisch in der wohl bündigsten, gleichwohl paradoxen Passage: „Fortlebende Mimesis, die nichtbegriffliche Affinität des subjektiv Hervorgebrachten zu seinem Anderen, nicht Gesetzten, bestimmt Kunst als eine Gestalt der Erkenntnis, und insofern ihrerseits als ‚rational‘. Denn worauf das mimetische Verhalten anspricht, ist das Telos der Erkenntnis, das sie durch ihre eigenen Kategorien zugleich blockiert. Kunst komplettiert Erkenntnis um das von ihr Ausgeschlossene und beinträchtigt dadurch wiederum den Erkenntnisprozess“ (Adorno 1973: 86f.). Die *conditio sine qua non* formuliert ein weiteres Dekret: „Kunst ist mimetisches Verhalten, das zu seiner Objektivierung über die fortgeschrittenste Rationalität – als Beherrschung von Material und Verfahrensweisen – verfügt“ (ebd.: 429). Freilich, dass Sonntag ihr(e) Handwerk(e) nicht beherrschte, hat meines Wissens noch niemand behauptet.

Unübersehbar aber tendiert das Mimetische bei ihr zum Phantasma, insofern mustergültig die These illustrierend, dass die Spezifik des Bildes Ausblick auf eine „physikfreie Wirklichkeit“ (Wiesing 2006: 7; 69f.) gebe. In der Tat, das Licht, das auf *Ereignishorizont*, dem Coverbild, in die Palmenallee bricht, gibt es so nicht, nur in Roland Emmerichs fragwürdig patriotischem Spektakel *Independence Day* (1996) - wenn die Aliens kommen.

Ste. Sebastienne. Gegen das, was Sonntag unter dem auch bei Louise Bourgeois begegnenden Titel anstellt, nimmt sich die Arbeit der grotesk überschätzten Galionsfigur einer dezidiert weiblichen Kunst wie ein jämmerliches Kinderbildchen aus: Feminisierung des christlichen Märtyrers, verdüsterter Piranesi, die Pfeile als brutale Zentralperspektive hingefoltert, etwas Gekreuzigtes steht auf dem Kopf; Flauberts Karthago, Albtraum, alles tut weh, der Bahnhof von Perpignan, Dalís Gelächter, die nightmare inside a nightmare. Alexandra, Alexandra - ziemlich geil.

Gewiss, „Botschaft in der Malerei kann eigentlich nicht funktionieren“ (Graskamp 2008: 16), das weiss auch Sonntag, und doch muss man versuchen, sich Kontur und Sinn ihrer neueren Arbeiten de- und askriptiv zu nähern. Gleich mit dem konsequentesten, Bild ohne Motiv: *Rauschen* bietet in der Tradition des späten Monet, Seurat, Tobey und Pollock reine visuelle Oszillation – Gottfried Boehm betonte angesichts deren Bilder die Erfahrung des geneigten Betrachters, der alsbald gewahr werde, „dass dieser Art von fließender Komplexität eine auf die logischen Mittel der Identifikation angewiesene Sprache nicht gewachsen ist“ (2007: 206). So ist es, weshalb ich nur emblematisch reagieren kann, Martin Seel sah in der Kunstentwicklung der letzten Jahre ein vermehrtes Setzen auf *ästhetisches* Rauschen als „Geschehen ohne Geschehendes“ (2000: 230), wohin immer das führen mag.

Einige Worte noch über intrikate Perspektive und rätselhaften Detaillismus. Man betrachte die *Verkündigung*, nicht unbedingt mein Favorit. Doch wohl ein Kommunikationsverhältnis? Eine vorsichtig hingehauchte Engelsfigur müht sich, mit einem anderen, in einer seltsam plasmatischen Blase situierten ätherischen Wesen Kontakt aufzunehmen; es scheint nicht zu gelingen, ein rötlich-gezacktes Etwas von unregelmäßiger Kontur droht dies zu vereiteln – oder anzubahnen, reines Pneuma? Bemerkenswert dann, dass sich in den *Lichtungen* und *Landschaften* erst auf den zweiten oder dritten Blick zumeist Silhouetten von, man möchte sagen, Figürlein finden, während die Pinselzeichnungen das Zwillingmotiv von 2008 wieder aufnehmen und weiter treiben; Sonntags Weg, Werkkontinuität zu setzen. Die einzig farbige Landschaft erinnert mich ein wenig an Cézannes *Auvers, vue panoramique* (1874)

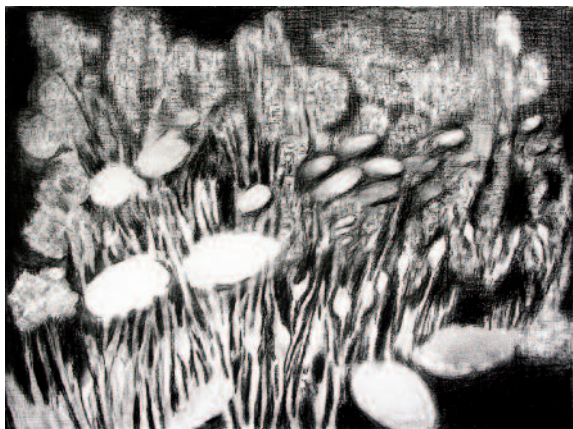
Ste. Sebastienne
Bleistift, Kohle,
Pigment, Öl
60 x 80 cm, 2009



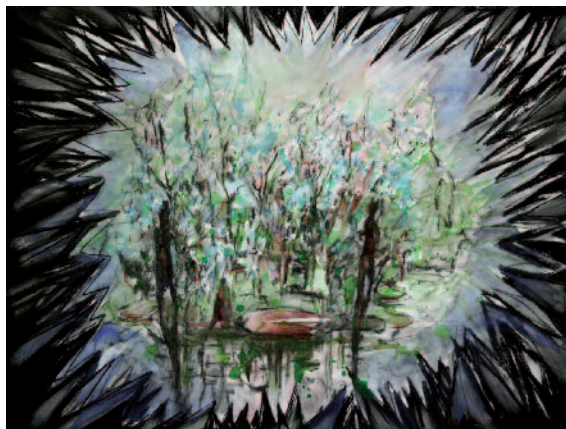
Landschaft
Bleistift, Kohle,
Pigment, Öl
60 x 80 cm, 2009



Landschaft
Bleistift, Kohle,
Pigment
60 x 80 cm, 2009



Lichtung
Aquarell, Kohle
60 x 80 cm, 2009



in leichter Draufsicht, aber, wie Sonntag gelegentlich zu sagen pflegt, „an irgendwas wird man ja immer erinnert“. Hier wird qua Farbmodulation und Linienführung eine (offenbar kultivierte, bebaute) Landschaft lediglich alludiert, *anempfunden*, und es spricht für die Sicherheit von Sonntags Zugriff und gewonnene Einschätzung der eigenen Arbeiten, die bis vor kurzem zumeist noch *O.T.* hießen, dass man diese Allusion widerstandslos mitvollzieht. Widerstandslos? Nicht ganz. Die Guckkastenperspektive, mit der Sonntag ohnehin gern herumspielt (Meyer 2009: 4) - man betrachte die *Grotte*, auch das *Tattoo*, auf dem einiges zu entdecken ist -, wird von seltsam stachel- oder blitzartigen Formationen gesäumt, aggressiven Mustern jedenfalls. Aufgeplatze Kastanienschale, die die Frucht verbirgt? Stechapfel, also Nachtschattengewächs, uraltes Rauschmittel? Tatsächlich aber, so war zu erfahren, führt Sonntag dieses ‚Ornament‘ auf die Comic-Ästhetik (Explosionen, ‚Geistesblitze‘ etc.) zurück. Die *Landschaft* mit den pilzartigen Formen dann, die es auch als Ölbild gibt, scheint eher wie eine Kolonie *stattlicher Kahlköpfe*, im Volksmund *Psylos* genannt (*Psylocybe azurescensis*), die einen ganz ordentlichen Rausch verschaffen (allerdings kenne ich kaum jemand nüchterneren denn Sonntag); *Ohne Titel* als Variation davon, mit den zwei rückwärtigen Fünfer-Mädchengruppen, die offenkundig nicht gespiegelt, weil doch different konfiguriert sind – Posen aus dem Science Fiction-Film, sobald die Außerirdischen tatsächlich landen, Verstummen ob des Numinosen, *Frau im Lichtkegel*, *Frau in Landschaft*; ein Etwas kündigt sich an oder dräut atmosphärisch über der Szene, ohne dass ernsthaft zu sagen wäre, was hier vor sich geht. „Die autonome Kunst gestaltet allein noch etwas, was ihr selbst wie auch dem Betrachter ein real Unbekanntes und Unverständliches bleibt, aber gerade dadurch als ein solches bezugt wird“ (Hogrebe 2000: 224). Mich z.B. lassen die Pinselzeichnungen durchaus ratlos, und die soeben referierte Ansicht ist nicht gar zu weit entfernt von Baumeisters wünschelrutengängerschem „Künstler als Membran einer Allgemeinheit“ (1960: 173), auch wenn Sonntag dessen messianischen Impetus gewiss ablehnte und sich um den ‚gesellschaftlichen‘ Gehalt ihrer Bilder meines Wissens wenig schert.

Verkündigung, *Lichtung*, *Lichtkegel*, vom *Rauschen* zum Rausch: Man sieht, Sonntags letzte Arbeiten umkreisen, wie bewusst auch immer, eine Metapher für Entgrenzung und Transgression, die Semantisierungsbewegung verläuft vom dinglich-visuell gesicherten Icon hoch ins Unbegreifliche, Assoziative, wird also nicht konkret, sondern (auch motivlich) vage: Die Landschaften und Lichtungen sind ja nur alludiert, keineswegs naturalistisch – alles ist hier vollkommen unreal, und doch somnambul mimetisch -, ganz so, wie die *Stadt* natürlich keine topografisch korrekte oder gar vedutenhaft identifizierbare ist, sondern wiederum nur gefühlte. Buchstäblich illustriert wird in Sonntags letz-

ten Arbeiten Nagelprobe und Mysterium jeglicher Kulturphilosophie seit Cassirer: *Vom sinnlichen Eindruck zum symbolischen Ausdruck*. Dies führt unweigerlich zur Metaphysik, was heute niemanden mehr beunruhigen muß. „Metaphysik ist Kunstsache!“ (Wyss 2007: 157) – vielleicht sogar eine ihrer letzten Reserve. Dennoch ist die Arbeit nicht getan, solange die Sache nicht auf den Begriff gebracht wird. Er lautet: filigranes Phantasma. Feminin? Ein wenig. Dass Sonntags Kunst im Begriff nicht aufgeht, ist klar, wir bräuchten sie sonst nicht, das Gezeigte, Präsentierte ist natürlich ästhetisch überschüssig, Wittgenstein-Referenzen verkneife ich mir, Heideggersche auch. Nicht aber Folgendes: „Bilder sind hiernach sinnlich fixierte Visionen, Kinder unserer beseelenden Energie, Dokumente eines primären Animismus, ohne den der homo sapiens den Schritt vom Sinnlichen zum Sinnigen nicht hätte vollziehen können“ (Hogrebe 2000: 228). So befindet sich Sonntag fraglos in bester Gesellschaft und Tradition, zumal wir *ihre* Variation dreier ästhetischer Grundbegriffe der Moderne nun eingesammelt haben: modale Ereigniskategorie des Phantasmas, semantische Ambiguität, motivliche Vagheit. Es bleibt dabei, Kunst ist ein Ensemble „of master keys for opening the mysterious locks of our senses to which only nature herself originally held the key“ (Gombrich 1961: 359), vom Altmeister der wahrnehmungspsychologisch orientierten Kunstgeschichte bis zur neueren Kultursoziologie, die an den lediglich auf den ersten Blick trivial anmutenden Umstand erinnert, dass wir ohne ästhetische Erfahrung wohl nur unzulänglich imstande wären, unsere Emotionen objektivierend zu modellieren: „Die Kunst [...] sagt uns, was wir empfinden. Nur durch die künstlerische Evokation werden unsere Gefühle zur greifbaren Gestalt, zur kommunikativen Realität“ (Hahn 2000: 434). Sonntag hat gerade vorgeführt, wie das geht. *Hier aber wollen wir bauen*.

Ingo Meyer, Sept. 2009

ADORNO, Theodor W., 1973, *Ästhetische Theorie* (1970), hg. v. R. Tiedemann u. G. Adorno, FfM; ders., 1975, *Negative Dialektik* (1966), FfM; BAUMEISTER, Willi, 1960, *Das Unbekannte in der Kunst* (1947), Vorw. v. O. Bihalij-Merin, Köln; BOEHM, Gottfried, 2007, *Wie Bilder Sinn erzeugen. Die Macht des Zeigens*, Berlin; GOMBRICH, Ernst H., ²1961, *Art and Illusion. Studies in the Psychology of the Representational Arts*, Princeton; GRASSKAMP, Walter, 2008, *Gespräche mit Bernd Zimmer*, München; HAHN, Alois, 2000, *Konstruktionen des Selbst, der Welt und der Geschichte*. Aufsätze zur Kultursoziologie, FfM; HOGREBE, Wolfram, 2000, „Mimesis und Mimik. Bildprobleme der Moderne“, in: *Die Zukunft des Wissens. XVIII. Kongreß für Philosophie Konstanz, 4.-8. Oktober 1999*, hg. v. J. Mittelstraß, Berlin, 218-232; MEYER, Ingo, 2009, „Alexandra Sonntag, Bevorzugte Landschaft. Aquarelle 2008“, Handout zum Jour fixe des Bielefelder Kunstvereins e.V./Atelierbesuch 26. Februar, Ms. Bielefeld; SEEL, Martin, 2000, *Ästhetik des Erscheinens*, München; WIESING, Lambert, 2006, *Artifizielle Präsenz. Studien zur Philosophie des Bildes*, FfM; WYSS, Beat, 2007, *Die Wiederkehr des Neuen*, Nachw. v. Silke Walther, Hamburg

ohne Titel
Pigment, Kohle
je 107 x 78 cm, 2009





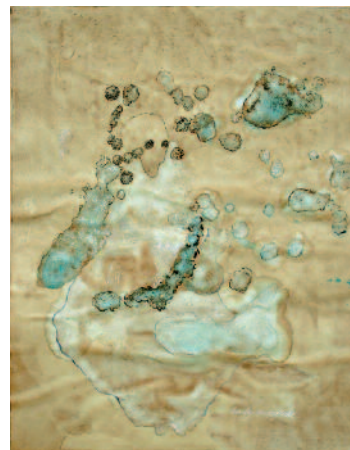
Lichtung
Aquarell, Kaffee,
Bleistift
57 x 40 cm, 2009



Lichtung
Aquarell, Kaffee,
Bleistift
57 x 40 cm, 2009



Lady Snowflake
Aquarell, Kaffee,
Bleistift
57 x 40 cm, 2009



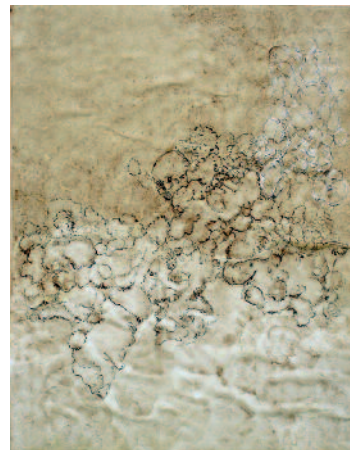
Frau mit Mond
Aquarell, Kaffee,
Bleistift
57 x 40 cm, 2009



Verkündigung
Aquarell, Kaffee,
Bleistift
57 x 40 cm, 2009

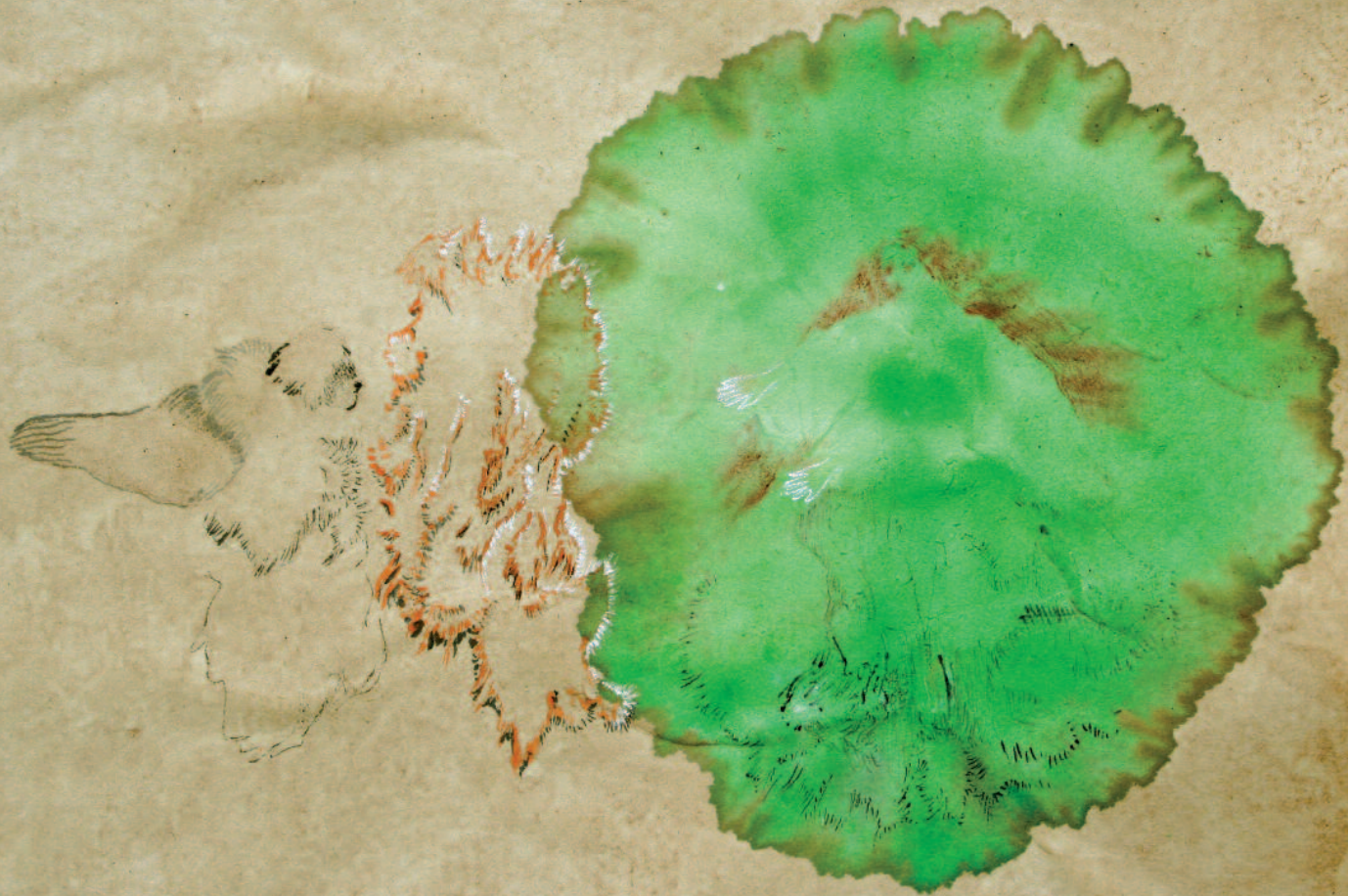


Sky
Aquarell, Kaffee,
Bleistift
57 x 40 cm, 2009



links: *Tattoo*
Bleistift, Kohle,
Aquarell,
60 x 80 cm, 2009

Verkündigung, Ausschnitt
Aquarell, Kaffee,
Bleistift
57 x 40 cm, 2009

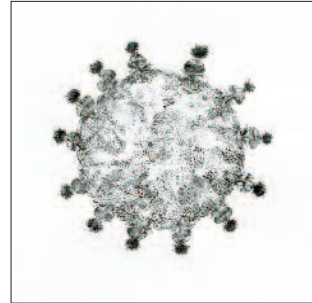


Freeze
Aquarell
60 x 80 cm, 2009



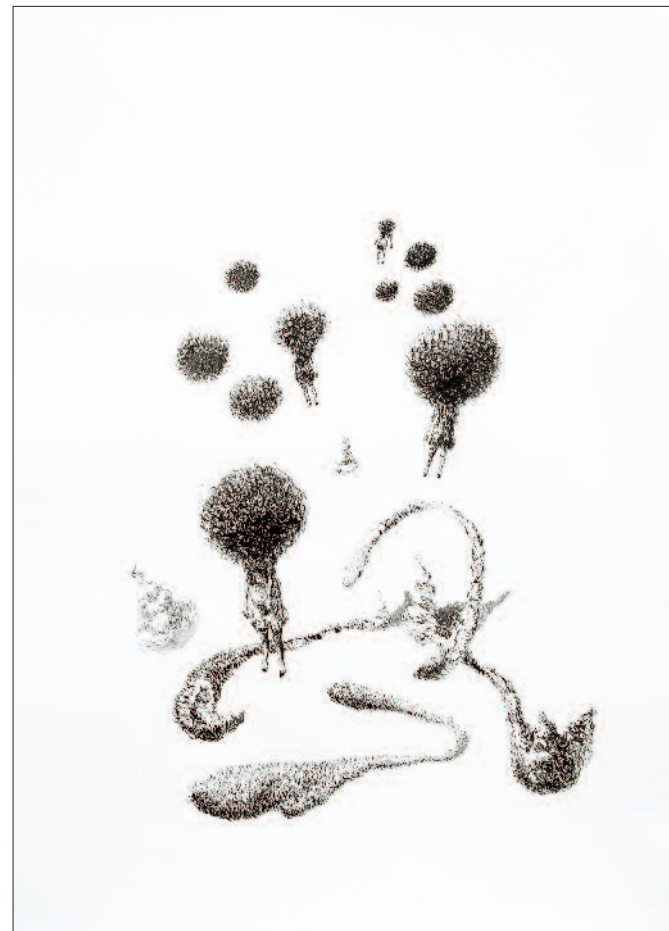
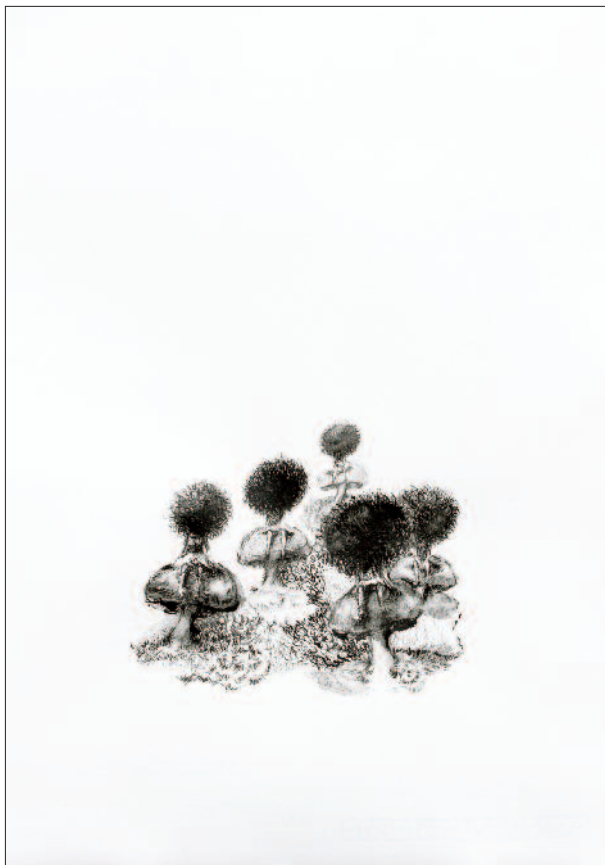


Auswahl von Zeichnungen
aus der Serie *Seventeen Hippies*
Pinzelzeichnung, Aquarell
verschiedene Maße
2009



aus der Serie *Heads*
Pinzelzeichnung, Aquarell
31,5 x 24 cm, Ausschnitt
2009





aus der Serie *Heads*
Pinselzeichnung, Aquarell
jeweils 31,5 x 24 cm, 2009

catch me
Aquarell, Fettstift
60 x 80 cm, 2009



Alexandra Sonntag *1969 in Herford
Studium Visuelle Kommunikation, FH Bielefeld; Studium Freie Kunst,
HBK Braunschweig, 2004 - 2008 bei Johannes Hüppi, Meisterschülerin
2008 bei John Armleder; Lehrauftrag für Malerei, FH Bielefeld, 2009

Ausstellungen (Auswahl) ab 2001
2009
Jour Fixe, Bielefelder Kunstverein
Das Bielefelder Gefühl, Bielefelder Kunstverein (K)
Institut für öffentliche Verwaltung NRW, Hilden
2008
shortcut, Allgemeiner Konsumverein Braunschweig
mit Eva Noack
Umtrieb, Kunsthalle M3, Berlin
Blei sucht Fleisch, Galerie Schaltkreis, Berlin
Déjà-vu, Galerie Kunstraum Rampe, Bielefeld
Art & Champagne Galerie, Berlin
2007
Kunst in OWL, Museum MARTa Herford (K)
2006
Galerie Kunstraum Rampe, Bielefeld
Kunstverein Neustadt a. Rbg.
Galerie David, Bielefeld
2005
Vellano Arte, Vellano, Italien
2003 - 2005
Künstlermesse, Kunsthalle Bielefeld
2003
Galerie plan-d, Düsseldorf
2002
galerie 61, Bielefeld (K)
2001
Freie Wahlen, Staatliche Kunsthalle Baden-Baden

Werke in öffentlichem Besitz:
Treuhand, Frankfurt

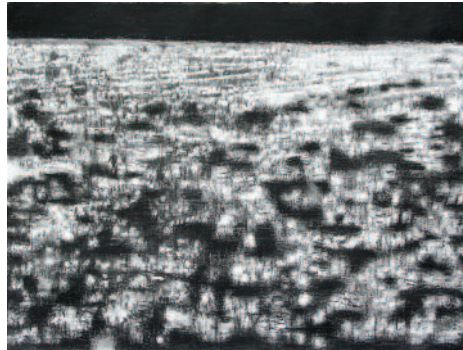
Publikationen:
Über die tausend Quellen neben
dem Durstenden in der Wüste.
OWL 1
Kunst in OstWestfalen- Lippe
Museum MARTa Herford
Kerber Verlag, Bielefeld, 2007

galerie 61—shows 2000 -2003
Katalog
© galerie 61, 2003

Das Bielefelder Gefühl
Bielefelder Kunstverein
Kerber Verlag, Bielefeld, 2009

Text: Dr. Ingo Meyer
Gestaltung: Alexandra Sonntag
a_sonntag@web.de
© Alexandra Sonntag, Dr. Ingo Meyer
2009

Auflage: 250 Exemplare



Stadt
Bleistift, Kohle,
Pigment
60 x 80 cm, 2009

